

Theodor Ziegler

## Das „Wunder von Baden“

Eine Landeskirche unterwegs zum Gerechten Frieden

Seit dem Balkankrieg gehören deutsche Kriegseinsätze zur Realität und Deutschland hat sich zum weltweit drittgrößten Waffenexporteur entwickelt. Diese schwindende militärische Zurückhaltung Deutschlands, aber auch die Billigung militärischer Gewalt als *ultima ratio* durch die EKD-Friedensdenkschrift von 2007 gaben im Jahr 2011 den Anstoß für eine Eingabe des südbadischen Kirchenbezirks Breisgau-Hochschwarzwald an die Landessynode. Darin wurde kritisiert, dass die von der Kirche angemahnte Vorrangigkeit der gewaltfreien Option in der gesellschaftlichen Realität überhaupt nicht gegeben sei. Auch könne Gewaltfreiheit nur wirksam werden ohne militärische Gewalt im Hintergrund. Ebenso wurde die fehlende Kritik der ev. Kirche an der Eigendynamik des militärisch-industriellen Komplexes benannt und betont, dass wir in der Nachfolge Jesu für nichtmilitärische Konfliktregelungen einzutreten hätten. Und weil die geforderte friedensethische Neuorientierung von möglichst vielen Menschen mitgetragen

werden sollte, wurde um einen breiten Diskussionsprozess gebeten, dessen Ergebnisse in die EKD einzubringen seien.

Die Landessynode beauftragte daraufhin den Evangelischen Oberkirchenrat mit dem „Entwurf eines Diskussionspapiers zur Friedensethik“. Darin wurde die Eingabe auf eine noch breitere argumentative Basis gestellt. Die Militärseelsorge war bewusst nicht an der Redaktion beteiligt worden – ansonsten hätte man es bei der EKD-Friedensdenkschrift von 2007 belassen können –, sie wurde jedoch als Erste um eine Stellungnahme gebeten, die dann mit dem Diskussionspapier in einer Broschüre zusammengestellt wurde und den Kirchenbezirken zugeht. Das zuständige Militärdekanat begrüßte alle vorgeschlagenen friedenspädagogischen Maßnahmen, betonte jedoch, auf militärische Gewalt zur Rechtserhaltung nicht grundsätzlich verzichten zu können. 23 von 25 Kirchenbezirken befassten sich, in unterschiedlicher Intensität, mit der Thematik und gaben ihre Rückmeldungen an

Made by Banksy



Banksy ist ein britischer Streetart-Künstler. Seine Schablonengraffiti wurden in Bristol und London bekannt. Er ist zudem weltweit in anderen Ländern aktiv geworden. Banksy bemüht sich, seinen Namen sowie seine Identität geheim zu halten.



Made by Banksy

die Synode, die dann im Juni 2013 zu einem speziellen friedensethischen Studientag zusammentrat.

Als Ergebnis dieses zweijährigen Konsultationsprozesses fasste die Landessynode am 24. Oktober 2013 einen bemerkenswerten Beschluss: Ausgehend von der Selbstkritik, dem Friedensthema bislang zu wenig Beachtung geschenkt zu haben, sowie der Erkenntnis des Zusammenhangs unseres Konsumverhaltens mit dem weltweiten Unfrieden, wolle man sich auf den Weg zur Kirche des Gerechten Friedens begeben. Für Frieden und Versöhnung einzutreten, gehöre zum Kern des kirchlichen Zeugnisses. Für die erste Etappe wurden zwölf Konkretionen benannt: u.a. friedensethische Gespräche mit Politiker/innen, Forschungsauftrag zur Frage einer internationalen Polizei anstelle von Militär, Ausbildung von Friedensfachkräften, Eintreten für sofortigen Rüstungsexportstopp in Krisengebiete und mittelfristig deren gänzliche Einstellung, Einsatz für mehr soziale und Klimagerechtigkeit, Qualifizierung religionspädagogischer Mitarbeiter/innen für die Vermittlung gewaltfreier Konfliktbearbeitung. Auch wenn innerhalb der Synodalen in Bezirken und Landeskirche eine pazifistische Position wie die der Friedenskirchen noch nicht mehrheitsfähig ist, so wurde doch die Erarbeitung eines Entwurfs für ein Ausstiegsszenario aus dem Militär, gleich dem nationalen Atomausstiegsgesetz, beschlossen. Von mehreren Synodalen, die dem Anliegen der Eingabe anfänglich skeptisch

gegenüberstanden, war nachträglich zu hören, dies sei zum ersten Mal während ihrer Amtszeit ein inhaltliches Thema gewesen, bei dem intensiv über die Umsetzung des christlichen Glaubens für unsere Gegenwart beraten worden ist. In Zukunft soll, auch das ist eine Konkretion, in jeder Legislaturperiode der Synode mindestens einmal die Friedensethik Hauptthema sein.

Damit parallel auch auf der EKD-Ebene die friedensethische Position weiterentwickelt wird, bittet nun das badische Forum Friedensethik (FFE) alle Mitchristen in allen Landeskirchen um Unterstützung des „Karlsruher Aufrufs 2015 an die EKD“. Die beiden Kernsätze lauten: „Die EKD braucht ein klares friedensethisches Leitbild zur Überwindung des Krieges.“ Sie „möge sich für einen friedenspolitischen Wandel von der gegenwärtigen, auf militärischer Stärke und Einsatzbereitschaft basierenden Sicherheitslogik hin zu einer friedenslogischen Politik, die auf gewaltfreie Konfliktbearbeitung und eine gerechte Weltwirtschaftsordnung setzt“ engagieren.

### Theodor Ziegler

Religionslehrer im Kirchenbezirk Breisgau-Hochschwarzwald

#### Literatur:

Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Pazifisch-gewaltfreie Texte zur friedensethischen Positionierung der Badischen Landeskirche, Karlsruhe 2012.